

proPOLIZEI

POLIZEI Extrablatt von 1985 | www.polizei-nds.de



03 – MAI / JUNI 2021 | INFORMATIONEN FÜR NIEDERSACHSENS POLIZEI



Verkehrsunfallstatistik 2020 s. 4

Fachstrategie Verkehr s. 10



8



18



25

TITEL

- 04 **VERKEHRSUNFALLSTATISTIK 2020**
Weniger Unfälle, Verletzte und Verkehrstote
- 06 **VERKEHRSSICHERHEITSARBEIT**
Fahrradfahrende im Straßenverkehr – Schwerpunkt auch in 2021!
- 08 **STREIFENDIENST AUF ZWEI RÄDERN:**
Fahrradstaffeln der niedersächsischen Polizei
- 09 **VERKEHRSSICHERHEITSARBEIT**
Führungsaufgabe im ehemals höheren Dienst
- 10 **FACHSTRATEGIE VERKEHR**
Quo vadis Verkehrssicherheitsarbeit?
- 11 **TAG DER VERKEHRSSICHERHEIT**
Noch mehr für Verkehrssicherheit
- 12 **E-SCOOTER**
Eine Bilanz nach knapp 2 Jahre
- 14 **FORSCHUNGSPROJEKT**
Entwicklung HiPo in Niedersachsen im Kontext der Einführung der StTbV

TITEL

- 14 **VERKEHRSMANAGEMENT NIEDERSACHSEN**
Verkehrsmanagementzentrale und die Autobahn
 - 15 **LKA NIEDERSACHSEN**
ORBIS-Datenbank
 - 17 **RADFAHRENDE IM BLICK**
Länderübergreifenden Verkehrssicherheitsaktion
- NIEDERSACHSEN**
- 16 **PD BRAUNSCHWEIG**
Mit Hochdruck in die nächste Ausbaustufe
 - 18 **BODO KERN – ANGEBOT ERWEITERT:**
„PolizeiTV“ überträgt Veranstaltungen live ins Internet
 - 20 **„SCHLAUER LERNEN – MEHR WISSEN“:**
Hybride Wissensvermittlung für Anwender*innen für Handlaser-geschwindigkeitsmessgeräte (HLGMG)

NIEDERSACHSEN

- 22 **EXTREMISMUS UND PRÄVENTION**
Bekämpfung der politisch motivierten Kriminalität beginnt mit der Prävention
- 26 **POLIZEIAKADEMIE NIEDERSACHSEN**
Internationale Cold Case Analyse
- 30 **40 JAHRE FRAUEN IN DER SCHUTZPOLIZEI**
„Die waren auf uns nicht vorbereitet“!

AKTUELL

- 21 **„DIGITALE“ MINISTERGESPRÄCHE**
Hunderte verfolgen Auftakt in der ZPD
- 25 **CORONA-SCHUTZIMPfung**
Impfstart in der Polizei Niedersachsen
- 29 **BOTSCHAFT VON FRANK WATERSTRAAT**
Möge Gottes Segen Sie geleiten, bleiben Sie behütet.

IMPRESSUM

proPOLIZEI XXXIII. Jahrgang

Herausgeber:
Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Lavesallee 6, 30169 Hannover

Verantwortlich:
Philipp Wedelich, Vertreterin: Nadine Bunzler-Devoucoux

Redaktion:
Nadine Bunzler-Devoucoux, Edgar Boven,
Nevin Ayıldiz, Patricia Höft, Marco Ellermann,
Sven Thielert, Franziska Santhiralingam,
Michael Bertram, Sabine Hoffmann

Anschrift der Redaktion:
Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Redaktion proPOLIZEI
Postfach 221, 30002 Hannover
Tel. 0511 120-6044 oder 0511 120-6259
Fax 0511 120-6555
E-Mail: propolizei@mi.niedersachsen.de

Layout:
Dirk Bindbeutel
Polizeiakademie Niedersachsen
Dezernat 20
Gimter Straße 10
34346 Hann. Münden

Druck:
updruck printmanufaktur
Am Frettholz 5, 31785 Hameln

Die proPOLIZEI erscheint im Zwei-Monats-Rhythmus
6 mal im Jahr.

Rechtlicher Hinweis:
Alle in proPOLIZEI veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften/Beiträge (gegebenenfalls in gekürzter Form) zu veröffentlichen.



Landespolizeidirektor
Ralf Leopold

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vorab möchte ich mich Ihnen hier als Landespolizeidirektor und Referatsleiter 21 (Strategie, Präsidialbüro, Organisation, EU / Internationale polizeiliche Zusammenarbeit) im Landespolizeipräsidium des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport vorstellen.

Nach meiner Verwendung als Leiter einer Polizeiinspektion und Leiter des Zentralen Kriminaldienstes der PD Hannover, habe ich mich in mein neues Amt eingefunden und werde – wie jeder Einzelne von Ihnen auch – neben den alltäglichen Aufgaben auch mit dem Pandemiegeschehen und dessen allgegenwärtigen Auswirkungen konfrontiert.

Nichtsdestotrotz können wir diesen Einfluss auf das gesellschaftliche Leben und auf unseren Dienst in Teilen auch als Chance verstehen und diese nutzen: Mein Empfinden ist, dass wir die Herausforderungen, die an uns als Mensch und an uns als Polizei gestellt werden, annehmen und sie mit der gewohnten Professionalität bewältigen. Dafür danke ich Ihnen allen an dieser Stelle.

Die Herausforderungen, die die COVID-19-Pandemie an unsere Arbeit stellt, war ein wesentlicher Bestandteil der letzten Ausgabe der proPOLIZEI. An dieser Stelle möchte ich das Augenmerk daher auf eine der Kernaufgaben der Polizei lenken, die auch während einer Pandemie weiterläuft – die Verkehrssicherheitsarbeit in Niedersachsen.

Neben den Aufgaben der Gefahrenabwehr jedweder Art, der Aufklärung von Straftaten und Ordnungswidrigkeiten und der Kriminalprävention stellt die Verkehrssicherheitsarbeit einen

bedeutsamen Bestandteil der polizeilichen Arbeit für unsere Bürgerinnen und Bürger dar. Ein erheblicher Teil aller von der Polizei eingeleiteten Straf- und Ordnungswidrigkeitenverfahren steht im Zusammenhang mit dem Straßenverkehr und auch unsere Präventionsbemühungen in diesem Bereich sind erheblich.

Die Polizei Niedersachsen hat mit der Fachstrategie Verkehr, als Teil der Gesamtstrategie 2027, die Kernaufgabe der Verkehrssicherheitsarbeit aufgegriffen und als Schwerpunkt herausgestellt. Damit bekennt sie sich ganz bewusst zu deren Relevanz und auch zu dem Potential uns in diesem Bereich weiter zu verbessern. Wir wollen weiter daran arbeiten Verkehrsunfälle und das damit verbundene Leid vieler Menschen deutlich zu reduzieren.

Die folgenden Artikel geben einen kleinen Ausblick darauf, wie sich diese strategische Schwerpunktsetzung in der Umsetzung gestalten kann und zeigen auf, dass trotz der aktuellen Umstände weiterhin an neuen Ideen gearbeitet wird, die letztlich alle ein Ziel verfolgen: Wir wollen **#mehr.Verkehrssicherheit** in Niedersachsen.

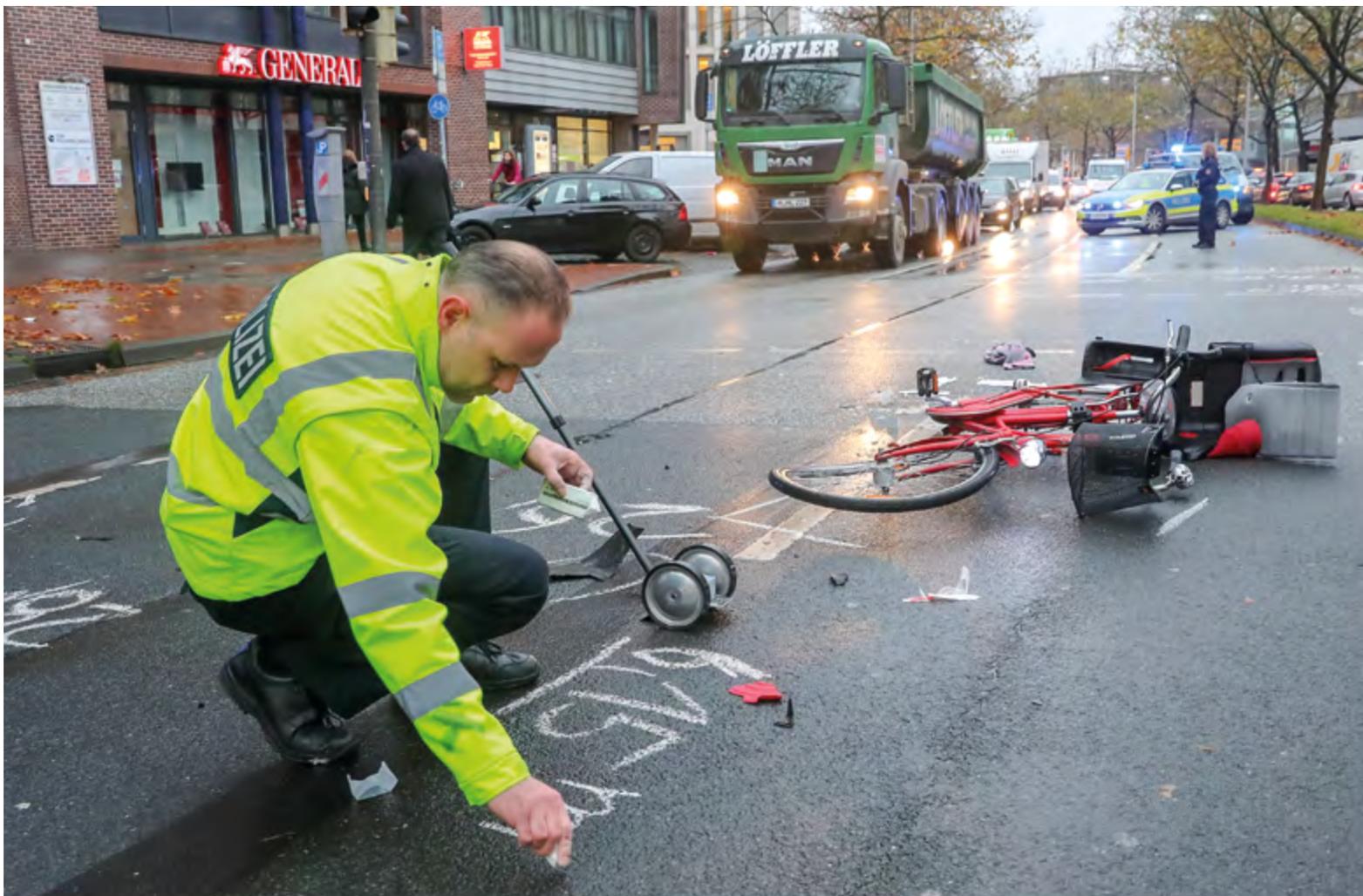
Ich wünsche an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen, Freunden und Familien alles Gute und einen möglichst gesunden Weg durch die Pandemie!

Ralf Leopold,
Landespolizeidirektor

VERKEHRSUNFALLSTATISTIK 2020

Weniger Unfälle, Verletzte und Verkehrstote

Die Mobilität auf Niedersachsens Straßen verändert sich. Der COVID-19-Virus und die damit einhergehende Pandemie tragen dazu bei. Viele Erkenntnisse belegen dies und auch die polizeiliche Unfallstatistik gehört dazu. So sind im letzten Jahr deutlich weniger Verkehrsunfälle durch die Polizei registriert worden. Seit Führung der amtlichen Statistik aus 1953 starben noch nie so wenige Menschen bei Straßenverkehrsunfällen in Niedersachsen wie 2020. Doch 370 Verkehrstote sind immer noch zu viele und ein Grund mehr, sich weiterhin für ein Mehr an Sicherheit auf Niedersachsens Straßen einzusetzen.



Innenminister Boris Pistorius stellte im April die Zahlen aus der Verkehrsunfallstatistik 2020 vor. Die besonderen Umstände rund um die Covid-19-Pandemie ließen es auch in diesem Jahr nur zu, die Zahlen nicht im direkten Pressegespräch, sondern digital an die Pressevertreterinnen und Pressevertreter vorzustellen. Dabei standen die Eckdaten im besonderen Fokus: 370 Verkehrstote in 2020, das waren 62 Todesopfer oder 14,4 Prozent weniger auf Niedersachsens Straßen als im Jahr zuvor.

Grundsätzlich spiegelt sich die Reduzierung der tödlich Verunglückten in allen altersbedingten Risikogruppen wie Kinder, junge Erwachsene und ältere Menschen sowie in allen Verkehrsbeteiligungsarten wider. Auffällig im Vergleich zum Vorjahr ist jedoch das gleichbleibende Niveau der sogenannten Baumunfälle mit tödlichem Ausgang und der Anstieg des Anteils an der Gesamtzahl aller Verkehrstoten. Während in 2019 und den Jahren zuvor grundsätzlich jedes vierte Todesopfer in Verbindung mit einem Baumunfall steht, ist es 2020 jedes dritte. Verbunden mit den Erkenntnissen aus der polizeilichen Überwachung zeigt sich, dass das in 2020 geringere Verkehrsaufkommen auf den Straßen mitunter genutzt wurde, um mal

richtig Gas zu geben. Insbesondere im Frühjahr 2020 kam es auf Niedersachsens Landstraßen zu genau so vielen tödlichen Baumunfällen wie 2019.

Positiv ist die Entwicklung im Bereich der tödlich verunglückten Motorradfahrenden und ebenso die Abnahme der tödlich Verunglückten auf Niedersachsens Autobahnen. Hierzu betonte Innenminister Boris Pistorius: „Die Corona-Pandemie hinterlässt in unserer Gesellschaft und im täglichen Leben fast überall Spuren, so auch deutlich in der Mobilität und bei den Verkehrsunfällen. Seit Beginn der Aufzeichnung der amtlichen Unfallstatistik im Jahr 1953 gab es noch nie so wenige Todesopfer auf Niedersachsens Straßen. Auch wenn sich dies zunächst erfreulich anhören mag, ich sehe das anders. Jeder Mensch, der im Straßenverkehr ums Leben kommt, ist einer zu viel. Daher werden wir uns auch weiterhin konsequent dafür einsetzen, die Zahl der Verkehrsunfälle nachhaltig durch Maßnahmen der Verkehrssicherheitsarbeit zu reduzieren.“

Die niedersächsische Polizei registrierte im vergangenen Jahr 184.844 Verkehrsunfälle. Das waren rund 33.000 Unfälle bzw. 15,2 Prozent weniger als 2019.

Ebenso gesunken sind die Zahlen der Schwer- und Leichtverletzten. 2020 gab es 5.260 Schwerverletzte (2019: 6.140). Die Zahl der Leichtverletzten sank von 35.806 auf 29.745 (-16,9 Prozent).

„Auch in diesem Jahr liegt der Schwerpunkt in der Verkehrssicherheitsarbeit bei der Polizei beim Radverkehr“, und der Innenminister weiter, „insbesondere auch, weil in Zeiten der Pandemie das Fahrrad und das Pedelec an weiterer Beliebtheit gewonnen haben. Glücklicherweise verzeichneten wir im letzten Jahr in Niedersachsen weniger Verunglückte bei den Fahrrad Fahrenden. Doch auffällig bleiben weiterhin die älteren Pedelec-Fahrenden. Hier werden wir unsere Aufklärung und Präventionsarbeit gemeinsam mit unseren Partnern intensiv fortführen.“

In Niedersachsen sind 2020 mit insgesamt 51 Personen rund 30 Prozent weniger Radfahrende tödlich verunglückt als im Vorjahr (2019: 73). 22 von ihnen nutzten ihr Pedelec, als es zu dem tödlichen Unfall kam. Insgesamt waren von den 51 tödlich verunglückten Pedelec und Fahrrad Fahrenden 32 im Alter über 65 Jahren.

Jessica Drese/Thomas Buchheit



Die Unfalluhr 2020 in Niedersachsen

- Ø alle **3 Minuten** ►► nahm die Polizei einen Verkehrsunfall auf
- Ø alle **3 Stunden** ►► endete ein Verkehrsunfall an einem Baum
- Ø alle **15 Minuten** ►► verunglückte eine Person im Straßenverkehr
- Ø alle **4 Stunden** ►► war ein verunglücktes Kind darunter
- Ø alle **85 Minuten** ►► verunglückte eine Person im Alter zwischen 18 und 24 Jahren
- Ø alle **106 Minuten** ►► verunglückte ein älterer Mensch ab 65 Jahren
- Ø alle **56 Minuten** ►► kam ein Radfahrender zu Schaden
- Ø alle **4,5 Stunden** ►► verunglückte ein Pedelec-Fahrender
- Ø alle **4,5 Stunden** ►► war die Gesundheit von zu Fuß Gehenden betroffen
- Ø jeden **Tag** ►► kam ein Mensch im Straßenverkehr ums Leben

Anmerkung: Unter „Verunglückte“ zählen Getötete und Verletzte gemeinsam



VERKEHRSSICHERHEITSARBEIT

Fahrradfahrende im Straßenverkehr – Schwerpunkt auch in 2021!

Die Verkehrssicherheitsarbeit der Polizei Niedersachsen hat analog zu vielen anderen Handlungsfeldern nicht in dem geplanten Umfang stattfinden können. Vor diesem Hintergrund sowie der weiterhin hohen Anzahl an unfallverursachenden Fahrrad- und Pedelec-fahrenden wurde deutlich, dass der Schwerpunkt um ein weiteres Jahr verlängert werden sollte.

Auch wenn die Gesamtanzahl an tödlich verletzten Zweiradlern eine positive Tendenz erahnen lässt, so hat sich das Gesamtunfallgeschehen bei den Hauptverursachern „Fahrrad/Pedelec“ von 5.205 auf 5.650 Beteiligte deutlich erhöht. Gleiches gilt für die schwerverletzten Pedelec-fahrenden, deren Zuwachs von 290 auf 382 Personen eine landesweite Steigerung von rund 32% bedeutet. Die Ursachen für diese Steigerungen könnten in dem vermehrten Umsteigen von öffentlichen Verkehrsmitteln auf das Zweirad, also einer Erhöhung des Radverkehrsanteils, während der Pandemie und der steigenden Kaufattraktivität (Preis/Leistung) eines Pedelecs liegen.

Bereits intensivierte polizeiliche Maßnahmen, insbesondere Präventionsangebote, mussten überwiegend ausgesetzt werden, da sich die geplanten Veranstaltungen oftmals nicht zur digitalen Durchführung eigneten (beispielsweise

die Optimierung der Handhabung, die oft nur in Präsenzveranstaltungen erreicht werden kann). Im Anschluss an die Pandemie wird die Polizei Niedersachsen wieder mit allen Kooperationspartnern mit aufklärenden Projekten dabei unterstützen, mehr Handlungssicherheit für die Fahrrad- und Pedelec-fahrenden herzustellen und auch durch den Einsatz von Fahrradeinheiten darauf abzielen, mit den Bürgerinnen und Bürgern auf Augenhöhe in einen verkehrssicherheitsrelevanten Dialog zu treten.

Die für eine Wiederaufnahme der Projekte erforderlichen Maßnahmen der Polizei Niedersachsen und ihren Kooperationspartnern befinden sich in Vorbereitung.

Darüber hinaus ist für die erste Oktoberwoche 2021 eine bundesweit erste Fortbildungsveranstaltung/Fachtagung zum Thema „Einsatz von Fahrradstaffeln“ in Braunschweig geplant. Hier bieten natür-

lich viele verkehrssicherheitsrelevante Themen rund um den Radverkehr einen großen Rahmen für einen regen, länderübergreifenden Austausch von Erkenntnissen und Erfahrungen.

Die Polizei Niedersachsen blickt mit den anderen Trägern der Verkehrssicherheitsarbeit zuversichtlich auf die zunehmende Attraktivität des Radverkehrs und steht auch mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung hinsichtlich des Fahrrad-mobilitätskonzeptes und des Nationalen Radverkehrsplans im Austausch.

Sven Steiner



POLIZEI
NIEDERSACHSEN

**PEDELECS
(RÄDER MIT
ELEKTRISCHEM
HILFSMOTOR)
LIEGEN VOLL
IM TREND!**

FAHRRADMOBILITÄT / PEDELECS

UNABHÄNGIG –

ABER SICHER – BITTE!

- ➔ Das passende Rad, eine besonnene Fahrweise und gute Sicherheitsausstattung: Schon sind Sie unterwegs!
- ➔ ABER: Finger weg von Manipulation!
- ➔ Ein Fahrradhelm kann Leben retten oder schwere Verletzungen verhindern.
- ➔ Lassen Sie sich gut beraten und nutzen Sie die Informationsangebote von: DVR; LVW; ADFC; örtliche Fahrradhändler; Ihre Polizei!





Pedelecs der PI Osnabrück



Innenminister Pistorius bei der Vorstellung der neuen Fahrradstaffel der PD Hannover

STREIFENDIENST AUF ZWEI RÄDERN:

Fahrradstaffeln der niedersächsischen Polizei

Die Polizeidirektion Hannover konnte am 1. März 2021 sechs „neue“ Kolleginnen und Kollegen begrüßen. Die zwei Frauen und vier Männer sind Angehörige der neuen Fahrradstaffel der Polizei Hannover. Das einjährige Pilotprojekt besitzt das Ziel, noch flexibler, präsenter und damit auch ansprechbarer für Bürgerinnen und Bürger zu sein.

Die sechsköpfige Einheit soll 365 Tage im Jahr im Zuständigkeitsbereich der Polizeidirektion Hannover auf Streife gehen. Bei der Vorstellung der neuen Fahrradstaffel nahm auch Niedersachsens Innenminister Boris Pistorius teil und stellte die Vorteile der zweirädrigen Mobilität heraus.

Bereits seit dem Frühjahr 2020 setzt die Polizeiinspektion Osnabrück auf eine Polizeifahrradeinheit (PFE), die mit Pedelecs ausgerüstet ist. Die Rückmeldungen der Bürgerinnen und Bürger sind durchweg sehr positiv, der persönliche Kontakt und die deutlich erleichterte Ansprechbarkeit

werden geschätzt. Mit der Einrichtung der PFE gab es umgehend ein großes Medieninteresse. Die Beamtinnen und Beamten wurden von der regionalen Zeitung, dem NDR und Privatsendern bei ihrer Arbeit begleitet. Das Interesse der Bevölkerung für das Thema Radverkehr ist spürbar vorhanden.

Die niedersächsische Polizei reagiert mit den neuen Fahrradstaffeln auf den gesellschaftlichen und verkehrspolitischen Wandel und die immer größere Beliebtheit des Fahrrads als alternatives und umweltfreundliches Fortbewegungsmittel.

Die Kernaufgaben Prävention, Verkehrsüberwachung und Kriminalitätsbekämpfung werden somit noch breiter aufgestellt. Neben der Überwachung des Verkehrs liegen Bereiche abseits der Straßen im Fokus wie Grün- und Parkanlagen, Seen und auch die Strecken, die mit dem Streifenwagen schwer befahrbar sind. Bewährt haben sich die wendigen Zweiräder u. a. schon bei der Verfolgung flüchtiger Fahrrad- und Ladendiebe, der Suche nach vermissten Personen (insbesondere in Waldgebieten) und den Kontrollen zur Eindämmung der Coronapandemie.

Edgar Boven



VERKEHRSSICHERHEITSARBEIT

Führungsaufgabe im ehemals höheren Dienst

Auch im Masterstudiengang ist „Verkehrssicherheitsarbeit“ als eine der Kernaufgaben der Polizei ein Thema, und zwar mit einem besonderen Fokus auf eine zukünftige Führungskraft des ehemals höheren Dienstes.

In dem entsprechenden Modul 7 geht es im Wesentlichen darum, dass die Masterstudierenden das für ihre spätere Aufgabenerfüllung erforderliche Fach- und Führungswissen, insbesondere für eine themenbezogene Konzept- und Strategieentwicklung, erwerben und vertiefen sowie Verkehrssicherheitsarbeit als eine „klassische Führungsaufgabe“ verstehen.

In dem zweijährigen Studiengang werden unterschiedliche Lehrveranstaltungen an der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol) zunächst in einer zentralen Studieneingangsphase, danach dezentral in den Studiengemeinschaften auf Ebene der Länder sowie anschließend wiederum an der DHPol, auch mit Wahlpflichtangeboten, gestaltet.

Die Polizeiakademie Niedersachsen (PA NI) ist hierbei verantwortlich für die Themenbereiche „länderspezifische Rahmenbedingungen und Grundlagen polizeilicher Verkehrssicherheitsarbeit“ sowie „Möglichkeiten und Grenzen polizeilicher Interventionen zur Verkehrsunfallbekämpfung“.

In dem Masterstudiengang 2020/2022 wurde das entsprechende Modul im vergangenen November/Dezember an der

PA NI in Nienburg durchgeführt. In dieser Zeit haben sich 23 Masterstudierende (17 aus Niedersachsen und sechs aus Sachsen-Anhalt) mit dem Modulkoordinator Horst Lemke schwerpunktmäßig mit den Themen „Radverkehr“, „Geschwindigkeit“ und „Senioren“ auseinandergesetzt. Hierbei ging es neben dem zielgruppen- bzw. verhaltensbezogenen Grundlagenwissen und darauf basierend wirksamen Maßnahmenbündeln insbesondere auch um die Rolle und Verantwortung einer Führungskraft.

Aktuelle Erscheinungen und zukünftige Entwicklungen im Straßenverkehr wurden ebenfalls mit einbezogen – so beispielsweise die Benutzung von sogenannten E-Scootern, die Möglichkeiten und Grenzen von Fahrerassistenzsystemen sowie verkehrsbezogene Aspekte im Kontext von Automotive IT.

Für die „länderspezifisch strategische Ausrichtung, den Zielen und Schwerpunktsetzungen im Bereich der Verkehrssicherheitsarbeit“ konnte aus den beiden Ländern der Studiengemeinschaft über die Innenministerien jeweils ein(e) Referent(in) gewonnen werden.

Herausfordernd und gewinnbringend zugleich sind die individuell unterschiedlich ausgeprägten Bezüge der Angehörigen des Masterstudienganges zum Themenbereich der Verkehrssicherheitsarbeit in deren dienstlichen Vorverwendungen, zumal wenn diese von „ich war bislang ausschließlich Ermittler“ über „ich habe eine Qualifikation als Behördenmulti“ bis hin zu „ich habe schon verantwortlich ein Verkehrsprojekt begleitet“ reichen.

Das Besondere in 2020: Alle modulbezogenen Lehrveranstaltungen wurden wegen der Corona-Pandemie in einem digitalen Format durchgeführt, so dass sich der Dozent und die Masterstudierenden erst aus Anlass der am Modulende liegenden Prüfung in Form einer Klausur am Standort Nienburg mit „Abstand, Mund-Nase-Bedeckung und reichlich frischer Raumluft“ begegnet sind.

**Unser gemeinsames Anliegen:
Vision Zero im Straßenverkehr.**

Horst Lemke

FACHSTRATEGIE VERKEHR

Quo vadis Verkehrs-sicherheitsarbeit?

Die Neuausrichtung der Verkehrssicherheitsarbeit der Polizei Niedersachsen ist vorerst abgeschlossen. In der nun folgenden Umsetzung der Fachstrategie Verkehr werden auch neue Pfade beschritten, denn „Nichts ist so beständig wie der Wandel“ (Heraklit von Ephesus, 535-475 v. Chr.).

Im vergangenen Jahres haben wir hier die Fachstrategie Verkehr vorgestellt. Seitdem ist in erster Linie pandemiebedingt deutlich weniger als geplant geschehen, gleichwohl aber wiederum sehr viel.

In einem zweiten und finalen Baustein in der Erstellung der Fachstrategie Verkehr hat die Arbeitsgruppe die Möglichkeiten der Polizei Niedersachsen betrachtet, um den erkannten Umwelttrends zu begegnen. Hierbei sind viele Stärken, aber auch einige Schwächen zu Tage getreten. Um hier einen Ausgleich zu finden, sind Handlungsempfehlungen erarbeitet worden, deren Umsetzung bei der Bewältigung der anstehenden Herausforderungen unterstützen soll.

Im Zusammenhang mit der Vorstellung der VU-Statistik des Jahres 2020 wurde die Umsetzung der Fachstrategie Verkehr in einem pandemiebedingt vorrangig digitalen Format gestartet. Die dort beschriebene Ausrichtung wird die Verkehrssicherheitsarbeit der Polizei NI in den kommenden Jahren bestimmen. Ziel ist es, dass dies in allen Behörden zu spüren sein wird.

Dass sich das Mobilitätsverhalten der Menschen auch in Deutschland und Europa rasant entwickelt, ist offenkundig. Welche Einflüsse auch Ereignisse wie Pandemien auf diese Entwicklung nehmen, konnte in der Analyse der letztjährigen Verkehrsun-

fallzahlen festgestellt werden. Die Fachstrategie Verkehr greift an dieser Stelle, indem sie uns in die Lage versetzt, zielgerichtet in den erkannten Umwelttrends zu arbeiten und Maßnahmen zu entwickeln.

Diese Umwelttrends waren auch vor der Pandemie schon beschrieben, allerdings können sich Gewichtung und Ausrichtung ändern. Um dies zu erkennen, sind valide Daten erforderlich, wie in jeder Beurteilung einer Lage. Zusätzlich sind ein echtes Interesse sowie entsprechende Reaktionsmöglichkeiten innerhalb der Polizei NI von Bedeutung. So wird der Stellenwert der Verkehrssicherheitsarbeit innerhalb der Organisation zu einem weiteren wichtigen Handlungsfeld der Fachstrategie Verkehr.

Mitunter stellt sich die Frage, wann die Fachstrategie Verkehr „fertig“ ist. Die Frage ist jedoch nicht eindeutig zu beantworten. Die Erstellung der Fachstrategie, die Beschreibung von gewissen Verantwortlichkeiten und Prozessen, ist abgeschlossen. Die Umsetzung und Ausgestaltung des geschaffenen Rahmens wird andauern und sowohl aus strategischer wie auch aus operativer Perspektive immer wieder neue Ansätze eröffnen. So wird die Fachstrategie die verkehrspolizeilichen Angelegenheiten weiterhin leiten und begleiten.

Eines der Ziele ist, die Verkehrssicherheitsarbeit in den Fokus zu rücken. Das PSN null1|5 ist hierfür ein geeignetes Instrument. Hier werden Möglichkeiten der zumindest virtuellen Begegnung und des Austauschs rund um das Thema der Verkehrssicherheitsarbeit geschaffen.

In den Blogs der themenverantwortlichen Behörden werden zudem Neuerungen vorgestellt und über den Fortgang der Fachstrategie Verkehr berichtet. Auch die fachlich fundierte Begleitung der Schwerpunkte wird hier einen hohen Stellenwert haben.

Dabei sind viele Ideen noch nicht umgesetzt, sondern stehen erst am Anfang. Gemeinsam werden dennoch neue oder zumindest ein wenig andere Wege als bisher eingeschlagen. Kurz gesagt, es sollte als Prozess verstanden werden, den zu begleiten und mitzugestalten das Landespolizeipräsidium nur einladen kann.

Ein Ansatz der Fachstrategie Verkehr ist es, die Bemühungen um die Verkehrssicherheit nicht in eine einzelne Verantwortung zu legen. Vielmehr soll durch die Übertragung von Themenpatenschaften in die Polizeibehörden eine bessere Vernetzung untereinander entstehen und nach der Maßgabe „einer für alle, alle für einen“ in den Dienststellen, unter Einbindung der Mitarbeiterinnen und

◀ Mitarbeiter, die zu entwickelnde Maßnahmen schließlich auch umsetzen, landesweit relevante Lösungen entwickelt werden. Ein Beispiel ist die landesweite Helmkampagne, die im Rahmen der Themenverantwortung rund um den Radverkehr in der PD Braunschweig erarbeitet und schließlich den übrigen Behörden ausführungsfähig zur Verfügung gestellt worden ist.

Zu Beginn der Umsetzungsphase der Fachstrategie Verkehr bleibt festzustellen, dass vieles unbekannt und neu ist. Was jedoch Bestand hat, ist die Überzeugung für das gemeinsame Ziel:

Wir wollen
MEHR.VERKEHRSSICHERHEIT
in Niedersachsen.

Julia Semper



TAG DER VERKEHRSSICHERHEIT

Noch mehr für Verkehrssicherheit

Seit 2005 findet der Tag der Verkehrssicherheit jährlich am dritten Samstag im Juni unter der Schirmherrschaft des Deutschen Verkehrssicherheitsrats und weiterer Beteiligter statt. Auch die Polizei in Niedersachsen ist mit unterschiedlichsten Aktionen unter dem Leitgedanken „Gemeinsam für mehr Verkehrssicherheit“ an dieser Aktion beteiligt.

In den letzten Jahren hat sich – neben den vielfältigen Aktionen aller Polizeibehörden – eine zentrale Präsenzveranstaltung in Kombination mit einem „Tag der offenen Tür“ der örtlichen Polizeidienststellen etabliert, um den Besuchern das gesamte Spektrum der **Polizeiarbeit sowie die aktuellen Themen der Verkehrssicherheits- und Präventionsarbeit** näherzubringen und erlebbar zu machen. Die Entwicklungen in der Corona-Pandemie führten 2020 zu einer Absage dieser Auftaktveranstaltung sowie sonstiger geplanter Maßnahmen vor Ort. Alternativ wurde der Tag der Verkehrssicherheit digital durchgeführt.

Auch 2021 wird am 19. Juni die Präventionskampagne stattfinden – wegen der Pandemie allerdings erneut vorwiegend mit digitalen statt analogen Aktionen. Die Polizei in Niedersachsen wird sich dabei den aktuellen Schwerpunkten der strategischen Ausrichtung der landesweiten Verkehrssicherheitsarbeit widmen. Um das erklärte Ziel ein „Mehr“ in der Verkehrssicherheit zu erreichen, liegt das Augenmerk vorrangig auf den jeweiligen Handlungsfeldern, wie beispielsweise neue Mobilitätsformen, risikobehaftetes Verhalten, gewerblicher Güterverkehr und vieles mehr.

Die Polizei Niedersachsen nutzt den Tag der Verkehrssicherheit erneut, um mit zahlreichen Posts in den sozialen Netzwerken und sonstigen kreativen Umsetzungen Denkanstöße und Botschaften zum vielfältigen Thema Verkehrssicherheit zu vermitteln. Getreu dem Motto:

Wir wollen
MEHR.VERKEHRSSICHERHEIT
in Niedersachsen

Thomas Buchheit

E-SCOOTER

Eine Bilanz nach knapp 2 Jahren

Seit dem Sommer 2019 füllen sich aufgrund der Elektrokleinstfahrzeuge-Verordnung (eKFV) vom 6. Juni 2019 die Straßen und deren Begleitwege insbesondere in deutschen Großstädten nach und nach mit E-Scootern von unterschiedlichen Herstellern und Verleihfirmen.

Im zweiten Halbjahr 2019 führten erste Erkenntnisse über das Nutzungsverhalten und festgestellte Verstöße zu einem eher bescheidenen Fazit aus Sicht der Verkehrssicherheitsarbeit: Es sind noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten und Anpassungen von Vorschriften zu prüfen. Und so sollte sich im Jahr 2020 auch einiges ändern. Als erster wichtiger Schritt wurde in der Polizei Niedersachsen eine Erfassung und somit auch Auswertung der E-Scooter als Verkehrsbeteiligungsart in NIVADIS ermöglicht. Im zweiten Schritt beinhaltet die 59. Novellierung der StVO einige Aspekte im Zusammenhang mit E-Scootern. Schließlich war das Jahr 2020 von einer pandemischen Lage geprägt, deren zunächst

unvorhersehbares Ausmaß erst Stück für Stück deutlicher wurde. Mehrere (Teil-) Lockdowns sowie die überproportionale Nutzung des Home-Office führten zu einer deutlichen Reduzierung des Individualverkehrs sowie einer veränderten Nutzung des ÖPNV. Damit haben wir ein nicht eins zu eins vergleichbares Mobilitätsverhalten der Verkehrsteilnehmenden hinsichtlich der Nutzung eigener oder gemieteter Elektrokleinstfahrzeuge. Im Jahr 2020 hat die Polizei Niedersachsen insgesamt 180 verletzte Personen bei Verkehrsunfällen mit der Beteiligungsart „Elektrokleinstfahrzeug“ registriert. Davon erlitten keine Personen tödliche Verletzungen, jedoch wurden 23 schwer und 157 Personen leicht verletzt.

Im Vergleichszeitraum wurden bundesweit insgesamt 5 Personen tödlich, 337 schwer und 1.560 leicht verletzt, die mit einem Elektrokleinstfahrzeug an einem Verkehrsunfall beteiligt waren.

Die Thematik rund um die kleinen Flitzer wird nicht nur durch das Landespolizeipräsidium weiterhin beobachtet. Im Rahmen der Fachstrategie Verkehr hat die Polizeidirektion Hannover die Themenverantwortung für den operativen Schwerpunkt „Neue Mobilitätsformen“ übernommen und wird in den kommenden Jahren landesweit auf dessen Entwicklung schauen.

Sven Steiner

Entwicklung HiPo in Niedersachsen im Kontext der Einführung der StTbV

Auf Grundlage straßenverkehrsrechtlicher Vorschriften sind Großraum- und Schwertransporten (GST) durch die Polizei zu begleiten, wenn bestimmte Gewichte oder Fahrzeugabmessungen überschritten werden.

Das Land Niedersachsen hat als erstes Bundesland ein Forschungsprojekt unter der Federführung der PD Osnabrück initiiert, in dessen Rahmen die Begleitung von GST auf Hilfspolizeibeamtinnen und -beamte (HiPo) befristet übertragen worden ist.

Das Forschungsprojekt ist aufgrund positiver Erfahrungen fortgeführt worden und inzwischen als Erfolg und Gewinn für die Polizei Niedersachsen zu bewerten. Im Jahr 2020 wurden in Niedersachsen 22.508 GST-Begleitungen durchgeführt, von

denen 19.879 selbstständig durch insgesamt 101 HiPo begleitet wurden. Dies entspricht einer Quote von 88 % der GST-Begleitungen von HiPo. Das ist der bislang höchste Prozentwert an HiPo-Begleitungen seit Initiierung des Projektes 2016.

Die personellen Ressourcen der Polizei werden durch den Einsatz der bei der PA NI ausgebildeten HiPo enorm entlastet, sodass sich die Polizeibeamtinnen und -beamten ihren Kernaufgaben widmen konnten.

Bis eine bundeseinheitliche Regelung durch die Einführung der Straßentransportbegleit-Verordnung (StTbV) erfolgt ist und somit die Grundlage für die bundesweit agierenden Beliehenen geschaffen wurde, wird das Übergangskonzept der HiPo in Niedersachsen weiterverfolgt.

PD OS / Dolinska und LPP-MI / Garbers



POLIZEI
NIEDERSACHSEN

Versicherungspflicht!
Mindestalter:
14 Jahre!

E-SCOOTER – STVO – EKfV?

ES SIND KRAFTFAHRZEUGE ...

... KEINE SPIELZEUGE!

Die wesentlichen Regeln im Überblick:

- ➔ Elektrokleinstfahrzeuge dürfen nur allein gefahren werden!
- ➔ Kein Alkohol und keine Drogen: es gelten die Grenzen wie beim Auto!
- ➔ Befahren von Gehwegen ist verboten – Radweg, Radfahr-/Schutzstreifen oder Straße sind geboten!
- ⚠️ Rücksicht, Helm und Signalweste – sind als gutes Vorbild das Beste!





VERKEHRSMANAGEMENT NIEDERSACHSEN

Verkehrsmanagementzentrale und die Autobahn

In der Verkehrsmanagementzentrale Niedersachsen / Region Hannover (VMZ) werden diverse Aufgaben im Bereich der Verkehrslenkung sowie des Verkehrsinformations- und Verkehrswarndienstes wahrgenommen. Die Polizei hat einen gesetzlichen Auftrag, Aufgaben des Verkehrswarndienstes wahrzunehmen und liefert zu diesem Zweck der Landesmeldestelle in der VMZ Daten und Warnmeldungen zu.

So werden Lenkungsmaßnahmen durch Rundfunkwarnmeldungen, Umleitungsempfehlungen oder das Sperren von Fahrstreifen via Verkehrsbeeinflussungsanlagen zur Gewährleistung der Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs getroffen. Gleichzeitig halten die Verkehrswarnmeldungen Einzug in das Routing von Navigationsgeräten.

Das Verkehrsmanagement Niedersachsens wird durch ein partnerschaftliches Zusammenwirken verschiedener Akteure weiterentwickelt und vorangetrieben. Bislang wurden das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung und die Region Hannover dabei vom

Ministerium für Inneres und Sport unterstützt. Hierzu wirken derzeit insgesamt drei Mitarbeiter der Polizei Niedersachsen in der VMZ mit.

Als neuer Stakeholder tritt seit dem 01.01.2021 die Autobahn GmbH des Bundes auf, die die bisherigen Partner aus NLStBV und der ehemaligen Betriebs- und Tunnelzentrale ersetzt, da die Verantwortlichkeit zum Bau, Betrieb, Erhalt und der Finanzierung der Bundesautobahnen zentral vom BMVI, vertreten durch das Fernstraßenbundesamt, übernommen wurde. Ziel dieser Reform der Bundesfernstraßenverwaltung ist eine Effizienzsteigerung bei der Planung, Finanzierung

und Umsetzung von Maßnahmen bei der Instandhaltung und Weiterentwicklung des Bundesfernstraßennetzes. Aktuell ist der spannende Prozess der Umorganisation auf dem Papier bereits weitgehend vollzogen, befindet sich im praktischen Betrieb aber noch in der Übergangsphase. Die Parteien sind bestrebt, alle Anstrengungen zu unternehmen, um kooperativ die Aufgabenerfüllung in der VMZ bis auf weiteres zu gewährleisten und gemeinsam den Prozess der notwendigen Weiter- und Neuentwicklung des Verkehrsmanagements zu gestalten. Hierzu wird auch die Polizei ihren Teil beitragen.

MI-LPP / Garbers

LKA NIEDERSACHSEN

ORBIS-Datenbank

Im Rahmen eines Pilotprojekts hat das LKA Niedersachsen mit der Firma Bureau van Dijk einen Lizenzvertrag mit Nutzungsoptionen für die Open-Source-Intelligence-Datenbank ORBIS geschlossen. Bis zum Ende des Jahres 2021 können über dieses Recherchesystem detaillierte Informationen zu etwa 400 Mio. Unternehmen und 349 Mio. Personen global eingeholt werden.

➔ Die Pilotierung des Projekts ist ein Argument für die Suche nach ganzheitlichen Ansätzen und Synergien in der Polizei Niedersachsen, denn die auf offenen Quellen basierende Datenbank kann in Ermittlungsverfahren zu Terrorismus, Geldwäsche, Wirtschaftskriminalität, Drogenhandel, Korruption oder Cybercrime wertvolle Erkenntnisse liefern, z. B.

- ▶ Weltweite PEP (Politisch Exponierte Personen) – und Sanktionslisten zu Personen (auch ohne Unternehmensbezug), Institutionen und Unternehmen
- ▶ Detaillierte Unternehmensinformationen und -beschreibungen
- ▶ Detaillierte Informationen zu Personen wie Gesellschaftern, Aufsichtsräten, Vorständen, Geschäftsführern, Managern (auch historisch verfügbar)
- ▶ Historische Umsätze und Bilanzen zu den einzelnen Unternehmen
- ▶ Nachrichten-Datenbank aus über 35.000 Nachrichtenportalen weltweit mit Filtern für negative Berichterstattung sowie über 50 Risikokategorien
- ▶ Detaillierte Darstellung ausländischer Investitionen (FDI)
- ▶ Informationen zu über 200.000 Seeschiffen mit Schiffseignern und Managern.

Das System stellt zudem eine große Erleichterung bei der Adressatenermittlung für die Kontroll- und Verfolgungsbehörden bei der Vermögensabschöpfung in Verkehrsordnungswidrigkeitenverfahren dar und begünstigt so die generalpräventive Wirkung der Maßnahmen der Vermögensabschöpfung.

Für die Durchführung von Strafverfahren nehmen das LKA Niedersachsen sowie die ZKlen Oldenburg und Göttingen Anfragen entgegen, der Zentrale Verkehrsdienst der Polizeidirektion Hannover nimmt Auskunftersuchen im Rahmen der Vermögensabschöpfung im Verkehrsordnungswidrigkeitenverfahren entgegen.

Lars-Christian Garbers

➔ Für weitere Informationen und die Funktions-E-Mail-Adressen zum Thema finden Sie im PSN null1|5: ➔ [Blog #Orbis](#) sowie ➔ [Foren #Orbis](#)

Cyberguide

– dein digitales Assistenzsystem für Cyberkriminalität.

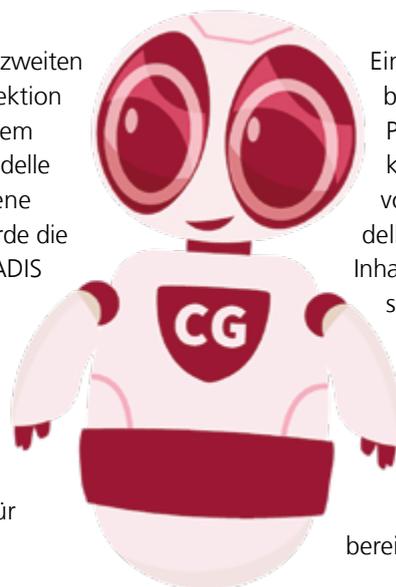
POLIZEIDIREKTION BRAUNSCHWEIG

Mit Hochdruck in die nächste Ausbaustufe

Ein weiterer Meilenstein des Cyberguide ist erreicht. Seit April 2021 steht der Cyberguide in seiner zweiten Ausbaustufe zur Verfügung.

Nach erfolgreichem Abschluss der Erprobungsphase wurde im Frühjahr 2020 die strategisch wichtige Entscheidung zur landesweiten Einführung des Cyberguide getroffen. Seitdem arbeiten alle Beteiligten mit Hochdruck an dem Ausbau und der Überführung des Systems.

Im April 2021 konnte der Cyberguide in seiner zweiten Ausbaustufe zunächst innerhalb der Polizeidirektion Braunschweig präsentiert werden. Neben einem völlig neuen Design wurden weitere Prozessmodelle geschaffen, so dass inzwischen 30 verschiedene Modi Operandi abgebildet werden. Zudem wurde die bereits bestehende Schnittstelle zum VBS NIVADIS weiter ausgebaut, so dass nun sämtliche im Cyberguide erfassten Daten zur anzeigenerstattenden/geschädigten Person und auch zur beschuldigten Person an NIVADIS „übergeben“ und in dem dort automatisch erstellten Vorgang übernommen werden. Eine ganz wichtige Erleichterung und Servicefunktion für alle Anwender*innen.



Eine weitere erfreuliche Nachricht ist, dass bereits ein Rollout auf einzelne ausgewählte Polizeiinspektionen anderer Behörden erfolgen konnte. So können einige der Dienststellen, von denen bereits 2019 Kollegen*innen in Modellierungsteams an der Erstellung der fachlichen Inhalte (Prozessmodelle) beteiligt waren, ebenfalls schon jetzt von dem System profitieren.

Für die landesweite Einführung sind noch einige weitere Schritte erforderlich. Das System, das derzeit noch bei der ZPD betrieben wird, muss zum IT.N überführt werden. Die Vorbereitungen hierfür werden bereits seit Monaten vorangetrieben.

◀ Eine Notwendigkeit war die Ausschreibung und Vergabe der genutzten Anwendungssoftware. Das Vergabeverfahren konnte inzwischen erfolgreich zum Abschluss gebracht werden, so dass diese wichtige Voraussetzung erfüllt ist und mit der Überführung des Systems zum IT.N im Laufe diesen Jahres gerechnet werden kann. Alle beteiligten Stellen haben hier hervorragend zusammengearbeitet.

Für die Zukunft ist geplant, dass der Cyberguide weitere Erleichterungen und Services für die Beamten*innen bereit-

hält. Unter anderem soll er an Auskunft- und Datenhaltungssysteme angebunden sein und so im Hintergrund automatisiert Suchabfragen, Recherchen und E-Post-Abfragen durchführen. Dieses wird eine Erleichterung im Bereich der Anzeigenaufnahme erbringen und die weitere Ermittlungsarbeit qualitativ ergänzen.

Mit dem Cyberguide steht der niedersächsischen Polizei nunmehr ein völlig neuartiges Werkzeug zur Verfügung, das es ermöglichen wird, die Kolleg*innen während der Anzeigenaufnahme über eine

intuitiv zu bedienende Benutzeroberfläche bezogen auf den konkret durch sie zu lösenden Sachverhalt optimal zu unterstützen. Ähnlich wie Steuerberatungsprogramme bei der individuellen Jahresabschlussstellung assistieren, wird es dafür sorgen, auch die Bearbeitung dieses komplexen und oftmals weniger bekannten Themengebietes effizienter, moderner und vor allem einfacher zu gestalten.

Lisa Rackow

TITEL



sicher.mobil.leben

RADFAHRENDE IM BLICK

Länderübergreifenden Verkehrssicherheitsaktion

In Niedersachsen mit dem Fahrrad unterwegs zu sein, das bereitet vielen Spaß und Freude. Doch leider kommt es dabei auch zu Unfällen. Ein Grund, dass sich Niedersachsen in diesem Jahr erneut an der länderübergreifenden Verkehrssicherheitsaktion „sicher.mobil.leben“ beteiligt. Bundesweit heißt es am 05. Mai den „Radverkehr im Blick“ zu haben.

Landesverkehrswacht, ADAC und ADFC unterstützen in diesem Jahr die Polizei bei ihren vielfältigen Aktionen. Neben Sichtbarkeit, Vorsicht beim Abbiegen, Ablenkung und Fahrradschutzstreifen sowie Parkverbote stehen viele weitere Themen im Fokus, wobei ein besonderes Augenmerk dem vermehrten Tragen

eines Radhelmes gilt. Ein Tag für mehr Verkehrssicherheit und gleiches Recht für alle, so ein Motto an diesem Tag. Denn schließlich lebt eine sichere Teilnahme am Straßenverkehr von gegenseitiger Rücksichtnahme und dem Bewusstsein, aufeinander zu achten.

Die länderübergreifende Verkehrssicherheitsaktion „sicher.mobil.leben“ wird auch im Jahr 2022 erneut stattfinden, denn die Verkehrssicherheit steht weiterhin im Fokus der Arbeit der niedersächsischen Polizei und ihrer Partner.

Thomas Buchheit

BODO KERN – ANGEBOT ERWEITERT:

„PolizeiTV“ überträgt Veranstaltungen live ins Internet

Mittlerweile ist es acht Jahre her, dass die Zentrale Polizeidirektion Niedersachsen (ZPD) mit dem Unternehmensfernsehen „ZPD TV“ neue Wege in der Kommunikation sowohl nach außen als auch nach innen beschritten hat. Das Serviceangebot war und ist eng verknüpft mit dem „Gesicht“ von Bodo Kern. Gemeinsam mit anderen Verantwortlichen entwickelte er die ursprüngliche Idee zu „PolizeiTV“ für die gesamte Polizei Niedersachsen weiter. Inzwischen produziert das „Team PolizeiTV“ professionelle Bewegtbildbeiträge für unterschiedliche Kanäle als auch Anlässe. Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen haben wir am Rande einer Produktion die Chance genutzt, mit Bodo Kern ins Gespräch zu kommen.

? *Herr Kern, wenn Sie zurückdenken: Wie wurde aus einer Idee eine breite Angebotspalette, von der inzwischen viele profitieren?*

Kern: Zu Beginn stand tatsächlich eine „Idee“, nämlich, das Intranet der Polizei Niedersachsen auch für die Ausstrahlung von kurzweiligen Videobeiträgen zu nutzen. Als ich von diesem Gedanken erfuhr und mir gleichzeitig angeboten wurde, für die Realisierung in die Pressestelle der ZPD zu wechseln, war ich sofort begeistert. Für mich erfüllte sich damit ein Traum: Meine bis dahin private Leidenschaft für das Filmen wurde zum Beruf. Insofern bin ich dankbar dafür, dass eine Langzeitdokumentation über ein damaliges Mantrailing-Projekt, das ich noch in meiner Funktion als Diensthundeführer produzierte, offensichtlich an den „richtigen Stellen“ Aufmerksamkeit erregte (schmunzelt). Zu der Zeit hatte ich bereits breite Erfahrungen im Unternehmensfernsehen einer großen Bank sammeln dürfen.

Die ersten Schritte mit dem neuen Format waren in unseren Reihen teilweise genauso von Skepsis begleitet, wie der Start in Social Media. Das Interesse an dem neuen Format wuchs jedoch von Video zu Video. Inzwischen können wir bereits auf eine Vielzahl von unterschiedlichen Produktionen zurückblicken. Und, „PolizeiTV“ wird zu immer mehr Themen, Ideen und auch Formaten angefragt. Darüber freuen wir uns sehr!

? *Die Medienlandschaft insgesamt vollzieht einen rasanten Wandel. Wie reagiert das Team von „PolizeiTV“ darauf?*

Kern: Zunächst einmal ist eine Videoproduktion aus technischer Sicht deutlich einfacher geworden. Die dafür nötige Ausstattung steht uns zur Verfügung. Mit dem Landespolizeipräsidenten an unserer Seite initiierten wir vor Jahren bereits die Zentrale Medienstelle für unsere Organisation. In diesem Zusammenhang beobachten wir natürlich auch

aktuelle Trends – branchenübergreifend hin zur Produktion von immer mehr Bewegtbildformaten und Audio-Podcasts. Zu unserem Angebot gehören aktuell neben vielen Themen für die interne und externe Kommunikation auch der Betrieb des offiziellen YouTube-Kanals „Polizei Niedersachsen“ sowie die Koordinierung des informativen Podcast-Kanals „EINSATZBEREIT – Podcast der Polizei Niedersachsen“.



PHK Bodo Kern, PolizeiTV

? Wenn wir über das Team „PolizeiTV“ sprechen: Wer verbirgt sich derzeit dahinter?

Kern: 2018 ist ein gelernter Videoproducer dazugekommen. Wir reden also über ein Zweierteam. Nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie haben sich die Anforderungen an uns sowohl verändert als auch gleichzeitig verdichtet. So manches Mal kommen wir bereits in eine Situation, in der wir nicht mehr alles bedienen können.

? Inwieweit haben sich die Anforderungen im Kontext der Corona-Pandemie verändert?

Kern: Mit dem ersten Lockdown und den damit verbundenen Kontaktbeschränkungen kam zunächst auch das „klassische“ Tagesgeschäft von „PolizeiTV“ zum Erliegen. Doch wie wir wissen, steckt in jeder Krise bekanntlich auch eine Chance. Und diese eröffnete sich bereits im Mai vergangenen Jahres: Mit großem Rückenwind unserer Behördenleitung, und mir ist an dieser Stelle wichtig, das zu betonen, realisierten wir eine digitale Alternative, um wichtige Veranstaltungen, wie Fortbildungen, Konferenzen, Fachtagungen oder Pressetermine trotz bestehender Einschränkungen stattfinden lassen zu können. Und so profitieren inzwischen sehr viele vom Livestreamingangebot für die Polizei Niedersachsen.

? Es geht also darum, viele digital an ein Angebot teilhaben zu lassen. Wie sieht das im Detail aus?

Kern: Vor dem Hintergrund limitierter Ressourcen ist es wichtig, dass eine technische Lösung zum Einsatz kommt, die von nur einer Person vor Ort aufgebaut, betrieben und wieder abgebaut werden kann. Wenn Sie so wollen, reden wir über ein mobiles System, das an unterschiedlichen Orten mit Internetanschluss funktioniert. Da ich bereits seit 2018 im Bereich der Liveübertragung experimentiere, war eine Lösung mit netzwerkbasierter und ferngesteuerter Kamera sowie einer mobilen Regie schnell gefunden. Wir haben damit sogar die Option, Personen, die sich an anderen Orten befinden, via



Fernschaltung live einzubinden. Um die strengen Datenschutzvorgaben zu erfüllen, kam für das Servicepaket als Distributionsplattform nur ein in Deutschland betriebener Videosever in Frage.

? Dem Vernehmen nach wird das Angebot stark nachgefragt. Wer kann dieses Angebot für welchen Anlass nutzen?

Kern: Grundsätzlich alle Bereiche der Polizei Niedersachsen. Ob für Veranstaltungen der Polizeiakademie Niedersachsen, Strategie-Fachtagungen, Pressekonferenzen des Ministeriums für Inneres und Sport oder digitale Fachkongresse: Unser Service wird inzwischen wöchentlich in Anspruch genommen. Wir sind zwar keine Produktionsfirma, kommen mit unserem Angebot was die Qualität angeht, dem aber schon sehr nahe. Das hat sich mittlerweile offensichtlich rumgesprochen: Auch andere Ministerien zeigen sich interessiert und haben nachgefragt.

? Jetzt wagen wir einen Blick in die Zukunft: Was wird sie möglicherweise für Ihr Angebot bringen?

Kern: Auch wenn wir uns künftig bei Veranstaltungen wieder persönlich begegnen dürfen: Schon jetzt zeichnet sich ab, dass sogenannte hybride Veranstaltungen mit Streamingangeboten die

Zukunft sein könnten – so jedenfalls im Messe- und Veranstaltungsbereich absehbar. Unsere Erfahrungen zeigen überdies hinaus: Mit unseren digitalen Formaten erreichen wir deutlich mehr Menschen als vorher.

? Eine letzte Frage: Stellen „PolizeiTV“ für den Service etwas in Rechnung?

Kern: Als zentraler Dienstleister im Videobereich stellen wir unseren Service natürlich kostenlos zur Verfügung. In dem Zusammenhang freuen wir uns sehr darüber, wenn wir die Verantwortlichen vor Ort bei ihrem Vorhaben tatkräftig unterstützen können. Letztlich reden wir über eine komplexe Videoübertragungstechnik – eine von vielen interessanten Dienst- und Serviceleistungen aus dem „Hause ZPD“. Unter dem Strich: Ein Anruf genügt und wir beraten gerne!

Das Interview führte Sven Thielert

➔ Kontakt:

PolizeiTV

Tel.: +49 511 9695-1071

polizei-tv@zpd.polizei.niedersachsen.de

„SCHLAUER LERNEN – MEHR WISSEN“:

Hybride Wissensvermittlung für Anwender*innen für Handlasergeschwindigkeitsmessgeräte (HLGMMG)

Verstärkt durch die Corona-Pandemie ist auch die Fortbildung an der Polizeiakademie Niedersachsen (PA NI) spürbar digitaler geworden. Im Bereich der technischen Verkehrsüberwachung trafen signifikant steigende Bedarfszahlen auf die Beschränkungen der persönlichen Kontakte. Der Abbau dieser Bedarfe aus den Behörden des Landes Niedersachsen für das Anwenderseminar HLGMMG war auf konventionelle Art nicht mehr vollständig realisierbar.

Für das Jahr 2021 ist ein Bedarf von ca. 900 und dazu noch der Bedarfsstau aus 2020 von ca. 400 Teilnehmenden zu verzeichnen. Die bisher als Tagesveranstaltungen geplanten Seminare mit je 20 Teilnehmenden in Präsenz in den Behörden hätten eine Umsetzung des Fortbildungsbedarfes nicht möglich gemacht. Diese Rahmenbedingungen annehmend, konnten die bestehenden alternativen Kommunikationsplattformen für die Weiterentwicklung und Durchführung vorhandener Fortbildungsformate abseits von einem Präsenzzwang genutzt werden. Das Ergebnis sieht eine hybride Wissensvermittlung in zwei Modulen vor, die bereits in ein angepasstes Fortbildungskonzept gegossen wurden. Hybrid bedeutet hierbei, dass im Modul 1 theoretische Grundlagen online über die Videokonferenzsoftware BigBlueButton vermittelt und dieses Wissen im Modul 2 in einem praktischen Training vor Ort in den Dienststellen durch qualifizierte Multiplikator*innen vertieft und erweitert wird.

Die Multiplikator*innen wurden von der PA NI in Präsenz oder alternativ online auf ihre zusätzliche Aufgabe vorbereitet.

Zur Vorbereitung eines reibungslosen Ablaufes des Online-Moduls 1 wird den Teilnehmenden ein Video-Tutorial zur Anwendung von BigBlueButton per Mail übersandt. Darin werden alle wichtigen Schritte von der Einwahl bis zur aktiven Teilnahme während des Seminars beschrieben. Benötigt werden lediglich ein PC mit Internetzugang und ein Headset. Die Teilnahme ist bequem aus dem Homeoffice oder von einem ruhigen Arbeitsplatz aus der Dienststelle möglich. Die Teilnehmenden lernen, wie die Messgeräte gerichtsverwertbar eingesetzt werden und das nachfolgende Verfahren.

Im zeitnah durchgeführten Modul 2 soll das praktische Handling mit den Messgeräten direkt vor Ort im eigenen Dienststellenbereich vermittelt werden. Die hierbei erworbenen Lizenzen besitzen eine drei-

jährige Gültigkeit, die mit Teilnahme an einer dezentralen Erhaltungsfortbildung um weitere drei Jahre verlängert werden kann. Im PSN null 1|5 werden weitere Informationen zur selbständigen Wissenserlangung zur Verfügung gestellt.

Abgerundet wird das Fortbildungsportfolio mit einer eintägigen Erhaltungsfortbildung als Onlineangebot zur Qualitätssicherung und Aktualisierung der Kenntnisse im Kreise der Multiplikator*innen.

Die durchweg positiven Rückmeldungen motivieren uns Dozierende, zur Übernahme dieser Art der Wissensvermittlung für andere Seminartypen. Die Art der Seminardurchführung ermöglicht durch die erhöhte Anzahl an Teilnehmer*innen die Bedarfsdeckung an Fortbildungen in diesem Themenbereich. Ein großer Gewinn für die Verkehrssicherheit in Niedersachsen.

„DIGITALE“ MINISTERGESPRÄCHE

Hunderte verfolgen Auftakt in der ZPD

Zwei gut „besuchte“ Online-Veranstaltungen, unerwartet hohe Klick-Raten für das Online-Format, gut aufgelegte Gesprächsgäste und eine Vielzahl von Fragen: Das ist die bemerkenswerte Bilanz der ersten beiden „digitalen Ministergespräche“ am 1. und 3. März 2021 in der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen (ZPD). Nach einem für alle ereignisreichen und bemerkenswerten Jahr 2020 hatte der niedersächsische Minister für Inneres und Sport Boris Pistorius persönlich eingeladen, um in einem Live-Streaming-Format mit Beschäftigten der Behörde ins Gespräch zu kommen.

„Corona-konform“ als digitale Live-Übertragung

Bereits in der Woche vor der „Premiere“ waren diverse Organisationseinheiten der ZPD eingespannt, um einen Besprechungsraum zum „Großen Sendesaal“ herzurichten. Ein großes Dankeschön gebührt in diesem Zusammenhang einem fleißigen Team, das Hand in Hand die Voraussetzungen dafür schuf, dass wir am 1. März pünktlich um 16 Uhr „live auf Sendung“ gehen konnten.

Auftakt mit Themen und Gästen der Bereitschaftspolizei

Bereits im Vorfeld deuteten sich sowohl eine breite Beteiligung als auch ein großer Fragenkatalog an. Zu besprechen gab es eine umfangreiche Bandbreite an Themen: die aktuelle Einsatzlage, Impfungen und Schnelltests, Aspekte der Ausstattung, mögliche Zulagen für die Arbeit in der Bereitschaftspolizei und vieles Weitere mehr.

Die Fortsetzung folgte zwei Tage später: Obwohl das Publikum mit Interessierten aus drei Fachabteilungen und dem Dezernat Zentrale Aufgaben 01 deutlich breiter aufgestellt war, schienen in der zweiten Auflage insbesondere die Themenblöcke Fachkräftemangel, Ausstattungsdefizite in punkto Digitalisierung sowie der in Teilen marode Zustand unserer Liegenschaften von großem Interesse zu sein.

Zu fast allen Fragestellungen zeigte sich unser Minister gut „sortiert“ und informiert. Dort, wo er nicht alle Details parat hatte, bat er „sein“ Haus um die gewünschten Antworten – ebenso zu den Fragen, die aufgrund der fehlenden Zeit nicht zur Sprache kamen. Die Reihe der wertvollen Dialog-Veranstaltungen wird fortgeführt – nun in den anderen Behörden der Polizei Niedersachsen.

Karsten Wolff





EXTREMISMUS UND PRÄVENTION

Bekämpfung der politisch motivierten Kriminalität beginnt mit der Prävention

Die Bedrohung unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung durch Extremismus ist weiterhin konstant hoch. Dieses wird durch die rechtsterroristischen Anschläge in Kassel, Hanau und Halle deutlich. Neben dem Rechtsextremismus erleben wir auch die verschiedenen Formen des Linksextremismus. Extremismus zeigt sich nahezu täglich, u. a. durch Morddrohungen und Beschimpfungen gegen Politiker/-innen, Farbschmierereien, „Hate Speech“ im Netz und Brandanschläge auf Einrichtungen der Bahn, Bundeswehr und jüngst der Landesaufnahmebehörde Niedersachsen und führt uns die Dimension der linken und rechten Gewalt vor Augen.

PRÄVENTION

Trotz der unterschiedlichen Ideologien sind Faktoren ersichtlich, die sich in einem Punkt gleichen:

Sie wollen unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung abschaffen und schrecken dabei vor Gewalt in unterschiedlichsten Formen nicht zurück. Eine wesentliche Diskrepanz in den Ideologien betrifft den Punkt der Gleichheit. Für die Linksextremisten geht es um die absolute Gleichheit der Menschen in der Gesellschaft. Für Rechtsextremisten gibt es klare Ungleichheiten in der Gesellschaft, die sie betonen und nicht verändern wollen. Sie betrachten sich selbst als höherwertige Menschen. Gleiche Rechte für alle Menschen lehnen sie ab und verwehren sich dagegen. Linksextremisten wollen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung beseitigen. Je nach ideologischer Ausrichtung soll diese durch ein kommunistisches System oder eine anarchistische Gesellschaft ersetzt werden.

Einigkeit besteht im Linksextremismus darin, dass der „Kapitalismus“ als „Wurzel allen Übels“ bekämpft und beseitigt werden muss. Im Polizeidienst werden viele von uns mit den Phänomenen des Rechts- und Linksextremismus konfrontiert. Im Rahmen unseres gesetzlichen Auftrages stellen wir uns diesem entgegen, verfolgen Straftaten oder agieren präventiv.

Viele Facetten des Rechts- und Linksextremismus können uns außerdem auch in unserem privaten Alltag begegnen, ob in der Straßenbahn, am Arbeitsplatz, im Fitnessstudio, im Sportverein oder bei privaten Feiern.

Was kann jeder Einzelne von uns gegen Extremismus unternehmen? Wie kann zum Beispiel die Jugendarbeit angemessen mit jungen Menschen umgehen, die extreme Tendenzen aufzeigen? Wie soll man reagieren, wenn Rechts- oder Links-

extremisten eine Veranstaltung stören? Und welche Handlungsoptionen gibt es, um entsprechenden Personen einen Ausstieg aus dem Extremismus zu erleichtern? Ein Schwerpunkt polizeilicher Arbeit ist neben der Kriminalitätsbekämpfung die Prävention. Die Prävention gegen extremistische Tendenzen setzt früh an – nicht erst, wenn sich Menschen radikalisieren. Vielmehr versuchen die Präventionsprogramme den betroffenen Menschen in seinem Selbstbewusstsein zu stärken, eine demokratische Lernkultur zu etablieren und gesellschaftliche Vielfalt sichtbar zu machen. Für unsere Präventionsarbeit haben wir die Unterstützung von unterschiedlichsten Akteuren. Ein Akteur im Themenfeld sind Opfer- und Beratungseinrichtungen, welche bei entsprechenden Vorfällen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Dennis Dettmer





Aktion Neustart

Was ist Aktion Neustart? Das Aussteigerprogramm Aktion Neustart unterstützt ausstiegswillige Extremisten und spricht proaktiv Menschen an, die selbst noch keinen Ausstiegswillen entwickelt haben. Auf diese Weise sollen erste Ausstiegspulse gesetzt werden. Wichtiger Teil der Ausstiegsarbeit ist zudem die Beratung des sozialen Umfeldes von Extremisten, beispielsweise der Eltern, Lehrer, Arbeitgeber und Freunde. Das Aussteigerprogramm arbeitet phänomenübergreifend (Rechts, Links, Islamismus) und unterstützt alle Ausstiegswilligen, vom jungen Szeneinsteiger über Mitläufer und Aktivist*innen bis hin zu langjährigen Führungskadern. Die Unterstützung ist kostenlos, freiwillig und streng vertraulich. Das Angebot des Aussteigerprogramms umfasst unter anderem eine vertrauliche Beratung am Telefon, vorurteilsfreie Gespräche über Probleme,

Ängste und Wünsche, persönliche Beratung und Begleitung im Ausstiegsprozess, Erstellung eines individuellen Ausstiegsplans, Hilfe in Bedrohungssituationen und bei der Entfernung von extremistischen Tätowierungen und Unterstützung bei Gesprächen mit Eltern, Lehrern und Arbeitgebern.

Kontakt:

Aktion Neustart

Mobil: 0172/44 44 30 0

E-Mail: aktion.neustart@verfassungsschutz.niedersachsen.de

www.aktion-neustart.de

Betroffenenberatung in Niedersachsen

Menschen in ganz Niedersachsen, die rechte, rassistische oder antisemitische Gewalterfahrungen machen mussten oder müssen, können sich seit Juli 2020 an drei Regionalbüros in Niedersachsen wenden. Das Landes-Demokratiezentrum im Niedersächsischen Justizministerium möchte mit dieser Neustrukturierung das Flächenland Niedersachsen besser abdecken können, um Betroffene noch besser zu erreichen und zu unterstützen. Hierfür wurde das Angebot regionalisiert und mit drei Standorten versehen, welche in ihrer jeweiligen Region beraten, recherchieren und dokumentieren: Exil – Osnabrücker Zentrum für Flüchtlinge e.V. betreibt die Beratungsstelle „Name it!“ und deckt damit die Region Nordwestniedersachsen ab, wobei das CJD Nienburg e.V. mit dessen Projekt „Genug ist Genug!“ die nordöstliche Region übernimmt.

Für den Süden Niedersachsens, einschließlich der Landeshauptstadt und der Region Hannover, ist seit Projektstart der Asyl e.V. aus Hildesheim mit „Heads up!“ zuständig. Die Beratung ist kostenfrei und richtet sich gezielt an Menschen, die rechte Gewalt erfahren mussten und das Umfeld dieser Personen.

Kontakt:

Zentrale E-Mail-Adresse für alle Regionen:

info@betroffenenberatung.de

Region Südniedersachsen:

sued-nds@betroffenenberatung.de

Mobil: 0179 1255333

Dokumentations- und Beratungsstelle für antisemitische Vorfälle in Hannover

Die Dokumentations- und Beratungsstelle für antisemitische Vorfälle in Hannover ist an der Hochschule Hannover angesiedelt. Ziel ist es, ein Bild antisemitischer Vorfälle in Hannover zu gewinnen und daraus Präventionsmaßnahmen abzuleiten. Alle Menschen, die in der Landeshauptstadt Hannover antisemitische Erfahrungen – auch unterhalb der Strafbarkeitsgrenze – erleben oder beobachten, können diese melden.

Alle Hinweise werden vertraulich behandelt. Bei der Meldung eines Vorfalls zeigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dokumentationsstelle Handlungsoptionen auf.

Die Entscheidung, wie weiter verfahren wird, liegt aber bei den Betroffenen. Bei Bedarf wird der Kontakt zu weiteren Beratungsangeboten in Hannover vermittelt.

Kontakt:

Hochschule Hannover Fakultät V

Blumhardtstr. 2 | 30625 Hannover

Katarzyna Miszkiel-Deppe

Telefon: 0511 9296 3223

E-Mail: katarzyna.miszkiel-deppe@hs-hannover.de

Uns ist es in der Polizeidirektion Hannover wichtig, Präventionsmöglichkeiten im Zusammenhang mit politisch motivierter Kriminalität zu multiplizieren. Für Anregungen und Rückfragen stehen die Kriminalfachinspektion 4 und ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Dennis Dettmer | PD Hannover, Dezernat 11 | E-Mail: d11@pd-h.polizei.niedersachsen.de

CORONA-SCHUTZIMPfung

Impfstart in der Polizei Niedersachsen

Vor dem Hintergrund der priorisierten Impfung von Polizistinnen und Polizisten, die im Einsatz einem größeren Infektionsrisiko ausgesetzt sind, konnten am 04. März 2021 die ersten Einsatzkräfte auf dem Gelände der ZPD Niedersachsen mit dem Impfstoff AstraZeneca geimpft werden.

Gemeinsam mit der Behördenleitung nahm Innenminister Boris Pistorius an dem Termin teil und informierte sich vor Ort bei den Einsatzkräften. Im Vorfeld hatte sich Minister Pistorius intensiv auf der Innenministerkonferenz (IMK) für eine priorisierte Impfung der Angehörigen der Polizei eingesetzt.

Edgar Boven





Filmaufnahmen begleiten die wenigen Präsenzveranstaltungen im internationalen Kurs unter Beachtung der Hygienebedingungen

POLIZEIAKADEMIE NIEDERSACHSEN

Internationale Cold Case Analyse

Ende 2020 wurde die erste vierwöchige internationale Cold Case-Analyse in Federführung der Polizeiakademie Niedersachsen gemeinsam mit fünf britischen und zwei australischen Universitäten unter dem Dach des PEN MP und Amber Alert Europe umgesetzt. Zielrichtung war eine lernzielorientierte Erweiterung und Herausbildung von Kompetenzen der Studierenden im kriminalistischen Denken. Doch wie kam es zu diesem bislang weltweit einmaligen Projekt und wie soll es damit nach den Vorstellungen der Projektpartner weitergehen?



Erste Gespräche mit dem PEN MP

Der erste Schritt in Richtung eines internationalen Zusammenwirkens erfolgte im Juni 2020 mit einer Kontaktaufnahme des PEN MP zur PA. In Brüssel war man auf das in Niedersachsen seit Jahren angewendete didaktische Konzept zur Unterstützung der polizeilichen Praxis durch Studierende bei der Cold Case-Analyse aufmerksam geworden. Der Gründer von Amber Alert Europe und Chairman des PEN MP, Frank Hoen, erkannte die Bedeutung einer Implementierung dieser Analyse in der Europäischen Union. Zunächst war die Durchführung eines Webinars Anfang 2021 zur Gewinnung von Partnern in polizeilichen und polizeinahen Bildungseinrichtungen der Mitgliedsstaaten der EU und interessierten Drittstaaten im Fokus der Entwicklung.

PEN MP / Amber Alert Europe (Polizeiliches Expertennetzwerk für vermisste Personen)

Das Police Expert Network on Missing Persons (PEN-MP), gegründet von der Stiftung AMBER Alert Europe, ist offiziell vom Rat der Europäischen Union und allen Mitgliedsstaaten als Beratungsgremium anerkannt.

Es ist das offizielle europäische polizeiliche Netzwerk für vermisste Personen und besteht aus einem Zusammenschluss von über 80 Strafverfolgungsexperten aus 30 Ländern. Ziel des PEN-MP ist es, Fachexpertise auf dem Gebiet vermisster Personen, insbesondere Kinder, zusammenzubringen. Dazu gehört neben einer schnellen Kontaktaufnahme und gegenseitigen Unterstützung auch eine fachliche Unterstützung, Beratung und Schulung in den Mitgliedsstaaten.

Aufbau des internationalen Kurses

Über Netzwerkstrukturen des PEN MP wurde in Erfahrung gebracht, dass neben der Polizeiakademie bereits britische und australische Universitäten über Erfahrungen in Cold Case-Analysen mit ihren Studierenden verfügen. Diese waren auf die jeweiligen Bildungseinrichtungen mit Unterstützungen der örtlichen Strafverfolgungsbehörden beschränkt.

Nach dem Startschuss im Oktober wurde innerhalb eines Zeitraumes von zweieinhalb Monaten eine internationale Analyse mit insgesamt 43 Studierenden, davon zwölf Studierende der Polizeiakademie, aus Studiengängen der Fakultäten Forensic Science, Kriminologie, Kriminalistik, Psychologie sowie forensische Anthropologie von fünf britischen Universitäten (Universities of South Wales, Leeds Beckett, Central Lancashire, Staffordshire und Winchester) sowie zwei australischen Universitäten (Universities of Murdoch und Newcastle) realisiert und in einen bestehenden Kurs an der PA mit dann insgesamt 75 Studierenden sowie einem Rechtsreferendar der StA Verden integriert.

Die Studierenden arbeiteten im internationalen Kurs online in Gruppen unter Anleitung von Lehrpersonal aller beteiligten Universitäten und der PA an zwei

Sachverhalten mit niedersächsischem Bezug: Sie setzten die in der PA erarbeiteten didaktischen Lernkonzepte um und stellten ihre Ergebnisse am Ende des Kurses den beteiligten Staatsanwaltschaften und Polizeidienststellen auf über 400 Präsentationsfolien in einem siebenstündigen Vortrag vor.

Einfluss auf die Entwicklung hin zu einer internationalen Cold Case-Analyse nahmen auch Erweiterungen der Lernplattform Stud.IP durch die Umstellung der Präsenz- auf eine reine Onlinelehre hin zu einer vollwertigen digitalen Lernplattform. Hier zählten insbesondere die Courseware sowie der VS-NfD-Bereich. Die Courseware ist nach Feststellung von Carsten Reinhardt in einer empirischen themenbezogenen Masterarbeit die mit Abstand beste digitale Lösung zum Ersatz der Präsenzlehre. „Die Studierenden empfanden die Courseware über Stud.IP als beste und sehr gut geeignete digitale Lehrmethode. 100 % der Studierenden stimmten dafür, diese Lehrmethode auch weiterhin ergänzend im Studium anzuwenden!“¹⁾

Für die internationale Analyse wurden eine eigene themenbezogene Courseware in englischer Sprache im Umfang von 10 Stunden erstellt.





Die Courseware und die Tresorlösung

Die **Courseware** ermöglicht eine zukunftsweisende Form der digitalen Lehre unter Anwendung einer Vielzahl unterschiedlicher Elemente wie Audiodateien, Pdf-Dokumenten, Links, Filmen, Chats, Online Diskussionen und Übungen, die zielgenau, örtlich und zeitlich vollkommen flexibel von Studierenden selbst auf einem Smartphone angewendet werden kann.

Die **Tresorlösung** ermöglicht die Nutzung von VS-NfD-Inhalten in der digitalen Lehre, die von den Studierenden durch ein mehrfach gesichertes System von Passwörtern und technischen Voraussetzungen nur lesend an ihren elektronischen Endgeräten genutzt werden kann.

Bemerkenswert ist, dass alle Projektbeteiligten die Struktur und Vorgehensweise der Analyse der Polizeiakademie gleichermaßen überzeugte. Dieses ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass die Liste von fachbezogenen Veröffentlichungen zu Cold Cases und Vermisstenfällen der beteiligten Universitäten lang ist; neben Mitherausgeberschaften in internationalen Standardwerken, z. B. das „Handbook of Missing Persons“ von Caroline Sturdy Colls (Staffordhire), „Cold Case Review“ von Cheryl Allsop (South Wales) und „Pathways in Crime“ von David Keatley (Murdoch). Auch gehörten Universitäten zu den Projektpartnern, die wie Newcastle zu den 1% besten der Welt gehören.

Eine lernzielorientierte Evaluation des Projekts kam zu klaren Ergebnissen:

Alle gesetzten Lernziele für die Ebenen Erinnern, Verstehen, Anwenden und Bewerten wurden voll erfüllt. Die erlangten Ergebnisse werden von den Projektpartnern in einem Erfahrungsbericht zusammengefasst.

Wie geht es nun weiter?

Die Projekterfahrungen wurden am 25.02.2021 in einem Webinar des PEN MP und Amber Alert Europe den Mitgliedsstaaten sowie interessierten Drittstaaten vorgestellt. Insgesamt stehen weltweit 500 Teilnehmerplätze zur Verfügung. Zielrichtung ist, neben den bisherigen Projektpartnern, die zur Verfügung stehen und auf eine schnelle Weiterführung setzen, auf der Basis der gewonnenen Erkenntnisse die polizeilichen und polizeinahen Bildungseinrichtungen in den Mitgliedsstaaten der EU für die Idee zu begeistern und Verantwortung für eine Weiterentwicklung des Projekts zu übernehmen. Frank Hoen formuliert es in einem Brief vom 14.01.2021 so: „ab dem Jahr 2021 ist beabsichtigt, die internationale Cold Case Analyse zu einer dauerhaften Institution in der EU auszubauen“.

Hier hat die PA Niedersachsen mit der Initiierung, Organisation und inhaltlichen Gestaltung dieser ersten internationalen Cold Case-Analyse von Bildungseinrichtungen einen bedeutenden Anteil geleistet.

Karsten Bettels



Frank Waterstraat (Mitte) bei seiner Verabschiedung mit LPP Axel Brockmann (links) und LPD Ralf Leopold (rechts)

VERABSCHIEDUNG

Frank Waterstraat verlässt die Polizei Niedersachsen

Am 11.03.2021 wurde Pastor Frank Waterstraat, Leiter des kirchlichen Dienstes in Polizei und Zoll Niedersachsen, von Landespolizeipräsident Axel Brockmann und Landespolizeidirektor Ralf Leopold im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport im kleinen Rahmen verabschiedet. Nach insgesamt 10 ½ Jahren im seelsorgerischen Dienst verlässt der Pastor die Polizei Niedersachsen in Richtung Bundespolizei.

Mit der Betreuung und Beratung von Polizeiangehörigen, die in schwierige und belastende Situationen geraten sind, prägte Pastor Waterstraat den kirchlichen Dienst in der Polizei Niedersachsen über ein Jahrzehnt. Im Rahmen von Fortbildungen und Unterrichtsveranstaltungen vermittelte er berufsethische Werte und stand sowohl für berufliche und gesellschaftspolitische als auch für theologische Fragestellungen jederzeit bereit. Er werde das „hervorragende, menschliche Miteinander innerhalb der Polizei Niedersachsen sehr vermissen“, sagte Herr Waterstraat zu seiner Zeit in der Polizei Niedersachsen. Der Begriff „Polizeifamilie“ sei stets allgegenwärtig gewesen und er sei in diese Familie herzlich aufgenommen worden. Er habe sich immer gebraucht und dazugehörig gefühlt. Insbesondere seine Meinung als Theologe sei gefragt gewesen.

Mit den nachfolgenden Zeilen möchte sich Herr Waterstraat in seiner unnachahmlich einfühlsamen Art und Weise von Ihnen verabschieden. Für seine berufliche Zukunft wünschen wir ihm nur das Beste!

Franziska Santhirlingam

Literatur ¹⁾

Carsten Reinhardt (2020):

Kriminalwissenschaftliche Ausbildung im Bachelorstudiengang der Polizei des Landes Niedersachsen – eine kompetenzorientierte empirische Untersuchung des Pilotprojekts „Vertiefende Spezialisierung“ S. 123 Masterarbeit DHPOL



BOTSCHAFT VON FRANK WATERSTRAAT

Möge Gottes Segen Sie geleiten, bleiben Sie behütet.

Weisheit

Ich bin unsicher, ob ich Ihnen als ev. Polizeiseelsorger einen Gruß zu meinem Abschied mit auf den Weg geben soll. Es wird gerade so viel geredet, geschrieben und gestritten. Man bekommt Meinung über Meinung im Fernsehen, im Radio, in Zeitungen und im Internet präsentiert und im eigenen beruflichen und privaten Umfeld. Gut möglich, dass eine Maßnahme auf höchster politischer Ebene beschlossen und noch am selben Tag von einem Teilnehmer genau dieser Runde in Frage gestellt wird. Oder ein Institut taucht auf und bezweifelt, was gerade europaweit gilt. Also noch eine Meinung, dieses Mal aus pastoraler Sicht, dazu beisteuern?

Ich versuche, Ihnen etwas mit ziemlicher Sicherheit nicht Vertrautes anzubieten und ans Herz zu legen:

Das Gebet um Weisheit.

Sie haben richtig gelesen. Jetzt muss mir noch gelingen, es Ihnen nahezubringen. Geben Sie mir eine Chance, auch Sie, die Sie vielleicht nicht so gute Erfahrungen mit Kirche gemacht haben, Sie, die keine Beziehung zu Gott und seinen irdischen Einrichtungen haben. Und ich wende mich ausdrücklich an Menschen nicht-christlicher Religion: Wenn ich von Gott rede, mögen Sie sich in Ihrem Glauben mit eingeladen fühlen. Also denn:

„Wenn es jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern und ohne Vorwurf gibt; so wird sie ihm gegeben werden.“ – so steht es im Neuen Testament im Brief des Jakobus, Kapitel 1, Vers 5.

Das Gebet um Weisheit scheint mir neben der Pandemie-Bekämpfung mit das Sinnvollste zu sein, was wir tun können. Es ist der alte benediktinische Gedanke des ora et labora, bete und arbeite. Man kann es mit Martin Luther auch anders ausdrücken (in Paraphrase): Bete so, als ob alles Arbeiten nichts nützte und arbeite so, als ob alles Beten nichts nützte. Beides soll zusammenkommen, menschliches Tun und Hinwendung zu Gott. Denn die aktuelle Unübersichtlichkeit bedarf der möglichst klugen Betrachtung und Bearbeitung. Dafür sind Zeiten und Räume der Stille nötig. Es kann helfen, in Zeiten höchster

Anspannung, wenn es möglich ist, sich zurück zu nehmen und zu versuchen, zur Ruhe zu kommen. Eine Kerze, Musik, ein Gang an ruhigem Ort, eine geöffnete Kirche, ein guter Freund oder eine vertraute Kollegin, wer oder was es auch sei, das persönlich passt, kann dazu beitragen. Es wäre auch die Gelegenheit zu beten, wie es in Kopf und Herz aufscheint. Wem das nicht gegeben ist, der darf glauben, dass die Ruhe und die eingelegte Pause gut tun und Gott diesen Menschen freundlich ansehen wird.

Und jeder darf beten oder bitten, dass Weisheit erlangt werde. Wenn wir selbst Weisheit erlangen und danach handeln, ergibt es ein gutes Mosaiksteinchen im großen Bild. Auf diese Weise können – viele einzelne Steine das Bild zum besseren verändern. Es kommt auf jeden Menschen an, vom Landespolizeipräsidenten bis zur Polizeikommissaranwärterin oder -anwärter. Wir sind alle wertvoll vor Gott und den Menschen. Denn was ist unser Leben anderes als das Ergebnis millionenfacher Einzelentscheidungen zur Gestaltung unseres Alltags? Wir sind nicht alleine, wir sind Teil eines großen Ganzen. Daher sind wir der Bemühung um Weisheit wert. Bitten wir Gott darum. Der Jakobus-Brief geht schlicht davon aus, dass dieses Gebet erhört werden wird. Es ist an uns, es zu sprechen, sei es laut oder leise:

„Wenn es jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern und ohne Vorwurf gibt; so wird sie ihm gegeben werden.“

Wahrscheinlich niemand kann Ihnen niemand kurz und dennoch umfassend erklären, was Weisheit sei. Sie ist so vielfältig wie das Leben selbst und die Entscheidungen, die in ihm getroffen werden müssen. Aber eine Frage kann uns alle leiten, deren Beantwortung, geschieht sie klug, sicher ethisch richtig ist: Was dient dem Leben und seinem Schutz? Wenn Sie so handeln, beruflich wie privat, handeln Sie weise. Dass Ihnen das gelinge, immer wieder, kann Inhalt Ihres Gebetes oder ihrer philosophischen Grundhaltung sein, Ihrem persönlichen Bete-und-Arbeite, oder weltanschaulich neutral, Ihrem Besinne-Dich-und-Arbeite.

Möge Gottes Segen Sie geleiten, bleiben Sie behütet.

Frank Waterstraat

40 JAHRE FRAUEN IN DER SCHUTZPOLIZEI

„Die waren auf uns nicht vorbereitet“!

1980 kündigte der damalige niedersächsische Innenminister Dr. Möcklinghoff an, dass im Rahmen eines Modellversuchs Frauen in den Vollzugsdienst der Schutzpolizei eingestellt werden sollen. Der Innenminister erläuterte diesen Schritt damit, dass es eines Umdenkens in der Schutzpolizei bedürfe, um möglichen Nachwuchsproblemen zuvor zu kommen. Die Befürworter betonten auch, dass die Weigerung, Frauen in die Schutzpolizei einzustellen, mit Art. 3 GG nicht zu vereinbaren sei.

In der Kriminalpolizei war es inzwischen auch bereits üblich geworden Frauen einzustellen. Die Ausbildung war von Anfang an identisch mit jener der Männer. Nach der Ausbildung wurden die Frauen jedoch direkt im Streifendienst und nicht in der Bereitschaftspolizei eingesetzt. So sollten möglichst schnell Erfahrungen mit dem Einsatz von Polizistinnen gewonnen werden. Einsätze in den „Geschlossenen Einheiten“, bei denen gewalttätige Auseinandersetzungen nicht auszuschließen waren, galten als mit der Frauenrolle unvereinbar.

? **Jordan: Können Sie sich noch an die ersten Eindrücke zu Beginn Ihrer Grundausbildung 1981 erinnern?**

Hamker: Ich war bereits volljährig und hatte gerade das Abitur gemacht. Eine Ausbildung bei der Schutzpolizei fand ich spannend und war neugierig, was mich erwarten könnte. Erinnern kann ich mich noch sehr gut daran, dass viele Männer in unseren Klassen eigentlich noch Jungs mit gerade mal 16 Jahren waren und einige von denen mit ihren Hausausweisen Autos angehalten haben. Die Frauen waren

oft älter, hatten Abitur oder sogar schon eine Berufsausbildung. Es gab damals ein sehr ausgeprägtes Hierarchieverständnis in der Polizei und damit klar zu kommen, war nicht immer einfach. Rückblickend kann ich sagen: „Die waren auf uns nicht vorbereitet: zu große Männerhemden- und Hosen, keine Socken, aber Badeanzüge mit Körbchen.“

Tepe: Wir waren 50 Frauen in der Grundausbildung in Hann. Münden. Ich erinnere mich noch gut an die Unterbringung in den 3'er Zimmern. Es gab getrennte Flure



K. Tepe / rechts A. Hamker



untere 1. Reihe: 5. v. links: K. Tepe, Zweite Reihe 1. v. links: A. Hamker

für Männer und Frauen und auf unserem Flur hat eine K-Beamtin Wache gehalten. Ich kann mich auch noch gut an die Dienstkleidung erinnern, die für Frauen überhaupt nicht passte. Wir haben die Hosen abnähen müssen. Der Dienstrook mit den Pumps war völlig ungeeignet für den Einsatz im Streifendienst.

? Jordan: Gab es für Frauen in dieser Situation denn eine besondere Form der Ansprache?

Hamker: Eine Gleichstellungsbeauftragte gab es damals in der Polizei noch nicht. Ich hatte mich Jahre später (als ich schon Kinder hatte) mit einem Anliegen an die Frauenbeauftragte des Landkreises gewandt, was nicht gut bei meinem Vorgesetzten ankam. Im Laufe der weiteren Jahre hat mich mal ein Vorgesetzter mit „0,5“ begrüßt. 0,5 steht für Teilzeit. Ich glaube, er war sich gar nicht bewusst, wie verletzend das bei mir ankam, denn ich lebe diesen Beruf – auch in Teilzeit.

Tepe: Die Führungskräfte sind vermutlich zum Umgang mit Frauen unterrichtet worden. Zumindest hat man sich doch sehr bemüht, hier einen korrekten Umgang zu wahren. Es gab aber auch Fragen, die keiner beantworten konnte. Z. B., ob eine Frau auch den Führerschein der Klasse 1 machen durfte. Privat hatte ich diesen bereits und fand die Diskussion ziemlich überflüssig.

? Jordan: Wie war der Umgang mit schwangeren Frauen und Müttern?

Hamker: Im Dienst hat ein Vorgesetzter gesagt: „Frau Hamker ist schwanger, die können wir hier nicht mehr gebrauchen“. Das hat mich damals wirklich getroffen und ich habe es ihm auch nie verziehen. Das heutige Selbstverständnis zum audit für berufundfamilie war leider noch nicht da und Mutterschaft wirkte sich in Verbindung mit Teilzeit negativ auf die Beurteilungen aus.



v. links KHK'in Anke Hamker (H) BfJ im Präventionsteam bei der PI Osnabrück, KHK'in Katrin Tepe (T) Einsatz- und Ermittlungsführerin in der PSt Dissen, RD'in Britta Jordan (J)

Tepe: Während des Grundlehrgangs wurde eine Kollegin schwanger. Das so etwas auch im Polizeidienst vorkommen kann, hatte man nicht bedacht, man wusste nicht damit umzugehen. Ich glaube, dass der Aufklärungsunterricht (mit Bienen und Blümchen) als Folge danach eingerichtet wurde, um uns über Empfängnisverhütung aufzuklären. Für mich war ebenso wichtig, eine kurze Auszeit nach der Geburt meiner Kinder zu nehmen und dann auch in Teilzeit zu arbeiten. Für mich war aber wichtig, möglichst schnell wieder im Dienst zu sein, möglichst auch in Vollzeit. Ich lebe diesen Beruf mit Leib und Seele.

? Jordan: Haben Sie auch mal eine weibliche Vorgesetzte gehabt?

Hamker: Daran erinnere ich mich gerne! Ich kann nur Positives berichten. Schon der Umgangston war ein anderer, sowie auch das Verständnis für die Situation der Frauen. Ich habe mich auch im Mentoring mit Führung befasst und eine Mentorin gehabt. Da habe ich leider auch erlebt, dass Frauen in Führung es teilweise sehr schwer haben.

Tepe: Mein Ziel war es nicht unbedingt Ermittlungsführerin und selbst Vorgesetzte zu werden. 2018 habe ich in der PSt Dissen meine Wunschverwendung gefunden. Voraussetzung war hier eine PE-Maßnahme. Mentoring habe ich nie gemacht.

? Jordan: Wo müssen wir aus Ihrer Sicht zur Gleichstellung noch genauer hinschauen?

Hamker: Die Gleichstellung von Männern und Frauen in der Polizei sehe ich heute nicht als wirkliches Problem an, da konnten wir Pionierinnen vielleicht doch schon einiges bewirken. Mir fehlen die Frauen in der ersten Führungsebene. Da sollten die Kolleginnen mehr einfordern. Aktuell finde ich es wichtig, dass wir uns als Polizeibeamte, egal ob männlich, weiblich oder divers unserer Vorbildfunktion in der Gesellschaft bewusst sind und uns auch dementsprechend verhalten.

Tepe: Ich bin mit Leib und Seele Einsatz- und Ermittlungsführerin und habe mich als Frau immer wohl in der Polizei gefühlt. Gleichstellung sollte einfach gelebt und weniger darüber geredet werden. Es gibt Einsatzbereiche, in denen Männer z. B. durch ihre Körperkraft einfach besser eingesetzt werden können. Und genauso gibt es Bereiche, in denen Frauen besser geeignet sind. Wichtig ist doch, dass jeder nach seinen Fähigkeiten und seiner Eignung eingesetzt wird.

Jordan: Vielen Dank für das sehr interessante Gespräch und weiterhin viel Erfolg!

Britta Jordan (Jo), Gleichstellungsbeauftragte im LPP, sprach mit zwei Frauen dieses Modellversuchs per Skype.



ERGÄNZUNG FÜR PRESSEKONFERENZEN

Zentrale Medienstelle

Die Zentrale Medienstelle Polizei-TV ist ein Service der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen. Wir bieten Ihnen einen Fullservice in der Videoproduktion und pflegen den YouTube Kanal der Polizei Niedersachsen.

Polizei-TV Live Streaming

Sie möchten ein größeres Publikum erreichen? Sie suchen eine Alternative zu lokalen Presseterminen? PolizeiTV bietet Ihnen die Lösung mit einem Echtzeit-Video-Livestream auf Ihren Social Media Kanälen und auf dem YouTube Kanal der Polizei.

UNSER SERVICE FÜR SIE



Kamera & Ton

Wir bauen bei Ihnen vor Ort unsere moderne Video- und Audiotechnik in Broadcastqualität auf.



Regie

Wir mischen bis zu drei Kameras bei Ihnen vor Ort live. Wir blenden Grafiken und Präsentationen ein.



Streaming

Wir streamen die fertige Live-Mischung ins Internet, auf Facebook, Twitter & YouTube.



Interaktion

Ihr Social Media Manager kann mit den Zuschauern interagieren und Kommentare einblenden.

KONTAKT



TEL: 0511 9695 1071



Tannenbergallee 11
30166 Hannover



polizei-tv@zpd.polizei.niedersachsen.de
bodo.kern@polizei.niedersachsen.de